

Dresdener Nachrichten

41. Jahrgang.

Dresden, 1896.

Franke's
Milch-Seife
mit Vanille, Essenz, Kakaobutter
Bade-Klappen, Familien-Beize
Brestler, Molkerei
Gebr. Franke

Künstliche Zähne
Mässige Preise.

Chr. Sörup, Zahnkünstler
Wettlinerstr. 28, I. gegenüb. Mittel-Straßenbrücke
Spezialität: **Gebisse**
Fernsprechstelle No. 878, Amt I

Einzelne Gold- und Silberarbeiten
Brückenarbeiten
Plombirungen
schmerzlose Zahnoperationen etc.

Photographische Apparate
in reichster Auswahl
bei
Emil Wünsche
Moritzstr. 20
(gehört der Post, Nähe der Maximilians-Allee)
Ausführlicher Katalog nach Anweisung gegen 20 Pf. in Briefmarken.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfohlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rühl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten.
Neumarkt II, Fernsprechstelle 1119.

Das Geschäft von **Bandagist und Orthopäde M. H. Wendschuch sen.** befindet sich unverändert schon seit über 30 Jahren **nur Marienstrasse 22^b** im Gartengrundstück neben den 3 Rabatten.
Hr. 4. Spiegel: Monats- und Jahresempfehlungen, Vorträge in Transvaal, Ostafrika, Südamerika, Skandinavien, Ruffische Bitterung, Rieberichläge. **Sonnabend, 4. Januar.**

Politisches.

Die Monatsempfehlungen sind in diesem Jahre ohne besondere „Nebenartigkeiten“ verlaufen. Einziges Merkmal ist aber da, wo überhaupt politische Ansichten gehalten wurden, die bestimmte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens im neuen Jahre zum Ausdruck gekommen. Das die Knappheit der gewählten Neben sich im Uebrigen nur auf die nicht-französischen Empfindungen beschränkte, dürfte bei dem rhetorischen französischen Nationalcharakter kaum zu verwundern sein, und so mag es denn auch als etwas Selbstverständliches hingenommen werden, dass allein in Paris ein längeres Nebenstück stattgefunden hat und zwar zwischen dem päpstlichen Nuntius Ferrata und dem Präsidenten Felix Faure. Der Nuntius liess förmliche Audienz-Ansuchen für die „echte französische Nation“ aufstellen, die „durch den Glanz ihrer zivilisatorischen Mission“, durch den „Reiz ihrer verführerischen Gesetze“ alle Herzen im Sturm erobern. Natürlich musste Angesichts dieser kühnen, überheblichen Allokution auch der Präsident seine Zehen entsprechend grell auftragen, und seine Rede wimmelte denn auch von „hochherzigen Prinzipien“, „edlen Uebereinstimmungen“, „Wesen der Einigkeit, der Freiheit und des Fortschritts“ und ähnlichen schönen Dingen, die sich in französischen offiziellen Reden genau so ausnehmen wie Herablassungen für den Weltmarkt. Der jedes Jahr aus der Schachtel wieder hervorgeholt, äusserlich abgefeilt und aufgebügelt wird und dann im Glanz der Lichter so kühn und strahlend und glänzend, als wenn es lauter funkelnde Edelsteine wären. Wenn aber auch innerhalb Frankreichs diese kühnen Redenarten ein wenig lesbar anmuten und nicht nur als ein Widerspruch zu den Thatfachen, sondern auch allmählich als recht abgekauft erscheinen, was schadet das? Die Hauptsache ist am Ende doch, dass die Franzosen selbst Gefallen daran finden und dass sich auch für die unterfranzösische Welt ein guter Reiz aus derartigen offiziellen Reden herausfinden lässt. Das ist aber hier ganz entschieden der Fall. Die friedlichen Versicherungen des Präsidenten Faure machen den Eindruck vollkommener Aufrichtigkeit, und die europäischen Friedenswünsche können dabei nur den ebenfalls ausdrücklichen Wunsch haben, dass es Herrn Faure trotz aller schwärzlichen Anträgen, die eine verloderte Sympathie gegen ihn anzettelt, gelingen möge, sich fest auf seinem hohen Posten zu behaupten und so das von ihm betonte „unentwegte Festhalten an herkömmlichen Prinzipien“ zur Wahrheit zu machen.

Nur ein Umstand könnte an den diesjährigen Monatsempfehlungen anfallen, nämlich, dass auch von derselben Stelle aus, die es unter den obwaltenden Umständen recht dringend nötig hätte, sich vor aller Welt zu rechtfertigen, keinerlei Randgebungen erfolgt ist. Soll man dieses Schweigen, in das sich die Londoner offizielle Welt Angesichts des Jahreswechsels geflüchtet hat, als ein Zeichen des hohen Bewusstseins deuten? Es ist schwer, mehr als schmerz für den kontinentalen Politiker, auch nur noch an eine „relative“ Ehrlichkeit des Londoner Kabinetts zu glauben, nachdem zu all den intrikanten Winkelzügen, von denen die englische Politik in der letzten Zeit ausschließlich für Paris geküsst hat, nun auch noch ein eifriger Rechtsbruch hinzugekommen ist, mit dem belohnte England in das neue Jahr hineintritt. Die Vorgänge, die sich zur Zeit in der südafrikanischen Burenrepublik Transvaal abspielen, sind nämlich nichts mehr und nichts weniger als ein von englischen Händen unter hoher englischer Billigung unternommener Versuch, mitten im heissen Frieden ein freies, unabhängiges, arbeitames, aufstrebendes Volk brutal zu vergewaltigen und es den in ihrer Art geradezu verrückten englischen Annexionsgelüsten zu opfern. England hat sein raubgieriges Auge schon seit langer Zeit auf die aufblühende südafrikanische Republik geworfen. Es hatte die Republik sogar schon einmal verdrängt. Das war im Jahre 1877, als die Buren durch einen unglücklichen Kaffernkrieg in Noth gerathen waren. Jungs waren die Engländer bei der Hand, um die Buren mit der grössten Ungewissheit von der Welt von der schweren Last ihrer Unabhängigkeit zu erleichtern, indem die Söhne Albions in selbstloser Weise den unangenehmsten Bissen herunterwürgten und alle Verdammungsbeiwörter gütlich mit in den Kauf nahmen. Die Buren trauten aber die englische Rücksichtslosigkeit keineswegs gebührend zu würdigen. Vielmehr gingen sie vier Jahre später ein derartiges Nummer innerhalb des grossen englischen Ragens an, das dieser, der doch sonst unredliches Gut trefflich vertagen kann, sich plötzlich „umwendete“ und die Burenrepublik, wie feinerzeit der Wälisch den Jungs, wieder heraufgab. Selbst haben die Buren sich vor der englischen Geschäftigkeit zu schützen gesucht. Das bestehende Vertragsverhältnis zwischen den beiden Ländern geht dahin, dass Verträge der Republik mit fremden Staaten erst dann in Kraft treten, wenn England, dessen Regierung sie vor der Unterzeichnung vorliegen sind, von dem ihm innerhalb 60 Tagen zustehenden Einspruchsrecht keinen Gebrauch gemacht hat.

Inzwischen rühte aber die unermüdbar thätige Intriguenpolitik Englands in Südafrika nicht. Der Plan, den sie gezeichnet hatte, um die Transvaal-Republik abermals zu vergewaltigen, verläuft auf den inneren Zuständen des Landes. Gewisse politische Rechte stehen nämlich in Transvaal bloss den Landbesitzern, nicht den Fremden, den „Uitlanders“, zu. Diese Unterdrückung erklärt sich sehr einfach aus dem Charakter dieser Elemente, die zum weitaus grössten Theil sich nur ganz vorübergehend im Lande aufhalten, zu dem einzigen Zweck, um möglichst schnell reich zu werden und dann wieder zu verschwinden, wie sie

gekommen sind. Die besseren deutschen, französischen und amerikanischen Elemente verstehen diesen unterirdischen Rechtszustand zu würdigen und haben sich stets dabei bemüht. Nur die englischen Fremden, weiß rohes, wildes, mit allen Händen geübtes Volk, hielten sich, ungeachtet durch Umstände ihres Mutterlandes, mit der bestehenden Verfassung in Transvaal unzufrieden, um so einen Vorwand zu gewinnen, die „Hölle“ Englands anzurufen. Diesen „Vorwand“ vernahm ein Beamter der Südafrikanischen Gesellschaft Namens Jamieson, der, nicht laut, mit einer regulären Bande von ein paar Hundert Mann in das Gebiet der Republik einfiel und geradezu auf die Hauptstadt Johannesburg losmarschierte. Die Buren aber, auch nicht laut, zogen ihm entgegen, sprengten seine Bande auseinander und nahmen den Anführer gefangen. So lautet die letzte Nachricht.

Das Verhalten der englischen Regierung bei dieser Affaire erscheint in dem denkbar übelsten Lichte. Nach Berlin, die von einem hantwärtigen Blatte veröffentlicht worden sind, erscheint es ausgemacht, dass der Heberfall schon seit Wochen geplant und insbesondere auch dem „König der Katakomben“, Sir Cecil Rhodes, einen Mann von eben so umfangreichen Einfuss und Reichtum wie von weitem Gewissen bekannt gewesen ist. Eine Haupt- und Staatsaktion aber, die Herr Rhodes in Südafrika plant, wissen in London die Herren von den Töchtern, jedoch der Glosse, Herr Rhodes sei zwar ein Wissender, die englische Regierung in London aber ein unschuldiges weisses Lämmchen gewesen, eine geradezu naive kindliche Auffassung voraussetzen würde. In der gesamten Presse findet das englische Vorgehen die schärfste Verurtheilung. Ein angeheimes Berliner Blatt erklärt z. B. der Herr Jamieson aus Johannesburg sei einer der unehrlichsten Rechtsbrüche und Verbrechen gegen das Völkerrecht, den die Geschichte überhaupt zu verzeichnen habe und der eine Parallele nur in dem Verhalten Ludwigs XIV. gegen das damals ohnmächtige Deutschland finde. Trotzdem hat Herr Chamberlain die Stirn, an den Präsidenten Krüger um eine „hochherzige“ Behandlung der Verwundeten und Gefangenen“ zu telegraphiren. Das ist die erste amtliche Kundgebung in der Sache! So ist es doch wirklich schwer, seine Satire zu schreiben. Herr Krüger wird schon wissen, was er zu thun hat, trotz Herrn Chamberlain. Die Verwundeten müssen natürlich zunächst gepflegt werden, um dann zur freigezüglichen Aburtheilung zu kommen. Die Gefangenen aber sind nichts als gemeine Häftlinge, die sich von vornherein klar darüber sein mussten, dass ihrer das Völkerrecht warte.

Die deutsche Regierung muss wegen ihrer guten Beziehungen zu der Transvaal-Republik und wegen der deutschen Interessen in Südafrika mit in erster Linie vor dem englischen Arteneinbruch betroffen. Der fernschichtliche Tadel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Republik Krüger im Juli vorigen Jahres gab einen Beweis von der Herlichkeit des deutschen Verhältnisses zu dem Transvaalstaat. Um so wirkungsvoller wird der Eindruck sein, den das korrekte und entschlossene Vorgehen Deutschlands gegenüber dem jetzigen englischen Rechtsbruch in Transvaal macht. Von London aus scheint auf die deutsche Frage, „was England zu thun gedenke, um den durch das Völkerrecht und die internationalen Verträge gewährleisteten Rechtszustand in Südafrika wieder herzustellen“, eine Antwort noch nicht erfolgt zu sein. Es dürfte auch nach Lage der Sache für Lord Salisbury einige Ueberlegung dazu gehören, um die auf einen solchen Fall gemünzten ausweichenden Nebenarten herauszufalkuliren. Die einzige Sühne, die es für das begangene Verbrechen geben würde, die Entziehung des Freibriefes der britischen Südafrika-Gesellschaft, wird in doch an seinen Fall geleistet werden. Im Uebrigen mögen die Engländer sich nun zu entschuldigen suchen, wie sie wollen, keine Verdrehungsmomente werden ihnen über die Thatfache hinweggehen, dass die fremden interessierten Mächte eine Vergewaltigung des Burenstaates durch England zu dulden nicht in der Lage sind. Darnach werden die Herren ihr Verhalten einzurichten haben. Die Buren selbst könnten zu einem wirksamen Widerstand gegen England das Beste beitragen, wenn sie mit der Transvaal-Republik, nach der England ebenfalls lästern ist, ein enges Schutz- und Trutzbündnis schliessen. Für die internationale Politik der europäischen Mächte aber zeigt die neueste Grössthat der Engländer in Südafrika aufs Neue mit voller Klarheit die Notwendigkeit eines festen gemeinsamen Zusammenschlusses gegenüber dem Antreich. Wenn trotz alledem in unserem lieben Vaterlande noch Leute vorhanden sind, die im Namen der „wahren deutschen Interessen“ verlangen, dass der deutsche Michel seinen englischen sogenannten Vetter „hudebnod“ nehmen soll, so kann man eben nur sagen: „Sie werden halt nicht alle, die — Klugen und Bescheidigen.“

Vor 25 Jahren.

Bourgoine, 4. Jan. Am 2. Reconnoissance-Gefecht bei Gros, südlich Pella, infolge dessen 20 zurückgedrängte Franzosen jenseits der Schweizer Grenze entkommen wurden.
Amiens, 4. Jan. Am 2. u. 3. Jan blutige, aber siegreiche Kämpfe der ersten Armee bei Bapaume. Am 2. nämlich wie die 2. Brigade von Mittag bis Abend alle Angriffe überlegener feindlicher Kräfte ab und machte dabei 200 Gefangene. Am 3. behauptete sich die verammelte 1. Division und 1 Detachement unter Prinz Albrecht trotz in blühendem Kampfe gegen 2 feindliche Armeekorps, wobei unsere Truppen am Abend zwei Dörfer mit dem Besatzung nehmen und wieder einige Hundert Gefangene machten. Der Feind trat nach dem ersten unglücklichen Verlusten in der Nacht zum 4. den Rückzug nach Arras und Comel an, wobei die verfolgende

Kavallerie feindliche Bataillone erfolgreich attackierte und dabei noch Gefangene machte.
Amiens, 4. Januar. Von der 1. Armee hat General v. Bentheim am 4. Januar früh die feindlichen Truppen auf dem linken Seine-Ufer unter General Kose überfallen und zerstört 3 Bataillone, 2 Kanonen, 4 bis 5000 Gefangene abgenommen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. Januar.

Berlin. Dem heute Vormittag über das Verhalten des Prinzen Alexander ausgegebenen Bulletin zufolge haben die englischen Erscheinungen in der Länge sich weiter ausgedehnt. Der Kräftezustand bleibt unbeständig. — Der französische Vorkämpfer überreichte bei der Cour am Reichstag dem Kaiser ein Dankschreiben des Präsidenten Faure für die Entlassung des griechischen Botschafters. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Gerüchte, deren Begründung sich nicht feststellen lässt, sprechen von einer Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold anlässlich des Anfalls, den die Prinzessin hatte, als sie ohne männliche Begleitung Schlittschuh lief und auf dem Eis einbrach. Die Angaben über Folgen, welche diese Auseinandersetzungen für den Prinzen Friedrich Leopold gehabt haben sollen, sind noch zu wenig verbürgt, als dass die „Nat.-Ztg.“ sie wiedergeben will. — Dem Reichsminister nach geleiteter Kaiser Wilhelm am den Reichsstaatsminister des Äusseren Bismarck mit einem längeren halbdolnen Handschreiben. — Am Abend telegraphischen Auftrags des Kaisers begibt sich Fürst von Stolteb nach Baden-Baden, um die imige Aufstellung des Kaisers an dem entscheidenden Unglück, welches durch die Explosion im Brangelbaach über die Bergarbeiter-Bevölkerung des Waldenburger Reviers und insbesondere über die ihrer Grubenbesitzer benachteiligten Familien herabgebrochen ist, Ausdruck zu geben. — Die hiesigen Blätter sind einstimmig in der Meinung über die Niederlage Dr. Jamieson's in Transvaal. — Nach einer Meldung aus Rom wird die Abstimmung Kammerlins vor Mitte Januar nicht erfolgen.

Berlin. Bezüglich der Ablehnung des Central-Ausdrucks für Förderung der Jugend- und Volksspiele und der deutschen Internationals, die an den olympischen Spielen in Griechenland zu betheiligen, wird der „Nat.-Ztg.“ aus Athen telegraphirt: Die heutigen Sitzungen Athens fordern einstimmig das griechische Komitee auf, einvernehmlich mit Couberlin die unbedingtste Zustimmung seiner dreifachen Ausstellungen oder seinen Austritt aus dem Internationalen Komitee zu verlangen, ansonsten der deutschen Turnwelt klar zu machen, dass die diesjährigen olympischen Spiele weder unter französischer Leitung noch Unterstützung oder Protektion stehen, sondern ausschließlich von Griechenland mit griechischen Geldmitteln für alle Kulturvoller bereitgestellt werden. Die griechische Kommission sei deutschfreundlich. Der Generalsekretär Couberlin bereitet auf besonderen Befehl des Komitees ein neues Schreiben an die deutschen Turner vor, worin Couberlin's Anfall an Griechenland mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Aus Paris ist ein Schreiben des Herrn Couberlin aus Paris zu, worin er dagegen protestiert, dass die Deutschen absichtlich zu spät zu dem Pariser Kongresse eingeladen habe, es habe den deutschen Militärattachés in Paris, Oberst von Schantz, ferdien, ausgelacht, um ihn zu bitten, die Beistimmung der Väter der deutschen Turnvereine zu erwirken. Herr v. Schantz foppen habe dies in höflicher Form abgelehnt. Je nachdem Vorfälle in dem Komitee eintreten, soll auch Deutschland eine Vertretung in demselben erhalten.

Berlin, v. d. Goltz-Locha hat nach seiner Rückkehr aus türkischem Dienst das Kommando der 5. Division (Kronprinz a. C.) bisher General v. Falkenstein erhalten.
Köln. Bei hiesigen Großmüllern ist folgendes Telegramm aus Victoria eingetroffen: Die Buren haben Dr. Jamieson's Hauptbatterie nach blühendem Kampf geschlagen, hielten die weisse Flagge auf Victoria.
Kiel. Der deutsche Schoner „Antie Dixis“ ist vollständig vertrieben. Das Schiff ist zweifels in der Nordsee während der Dezemberstürme mit der ganzen Mannschaft untergegangen.
Mühlhausen. Der Direktor Alfred Engel ist aus der Aktiengesellschaft Tollfus, Wieg u. Co. ausgeschieden und hat bei dieser Gelegenheit den Fabrikarbeitern 2000 M. gegeben.
Mannheim. Hochwasser richtete im Ueberungsgebiet grossen Schaden an. Im Neckarthal sind einzelne Dörfer theilweise überschwemmt. Der Rhein und Neckar stehen hier 7 Meter hoch, weiteres Wachsen nicht bezw.

Wien. Die Verhandlungen der Regierung wegen Fortanstellung des Nordwestbahnbauwerks sind zum Abschluss gekommen. Paris. Der sozialistische Deputierte Courton wurde auf der Sitzung von einem eifersüchtigen Chermann, bei dem Courton Hausfreund war, durch einen Messerstich an der Stirn verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.
Rom. Die zwei nach Maranah eingeschifften verarmtlich entführten Arbeiter sind, wie es scheint, von Tr. Traversi überredet worden, über Italien nach Abofina zurückzukehren, worauf die Regierung beschliessen haben soll, sie als Weiseln festzuhalten.
Rom. Aus Ansuchen der italienischen Regierung übernahm der deutsche Konsul in Transvaal den Schutz der italienischen Unterthanen dortselbst.

London. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Konsul des Transvaal-Staats White, welcher mittheilt, dass er Zweifel erhalten habe, nach welchen alle möglichen Vorkehrungen zur Antriebshaltung der Ordnung und zum Schutze des Eigenthums getroffen seien. Die Regierung der südafrikanischen Republik habe aber eine Befanntmachung zur Verhütung des Publikums erlassen, in welcher sie versichert, dass sie alle Beschwerden unmittelbar den geeigneten Körpern zur Vernehmung vorlegen werde. Um einem etwaigen Reichthum in Johannesburg vorzubeugen, habe die Regierung alle Steuern auf Lebensmittel aufgehoben und um Unruhen zu verhindern, habe sie dieselbst 1000 Freiwillige aller Nationalitäten als Polizeitruppen in Gid und Dienst genommen.

London. Lord Salisbury empfing heute Nachmittag im Auswärtigen Amte den deutschen sowie mehrere andere Botschafter. — Nach der „Ball Ball Gazette“ wird Dr. Jamieson vor ein Kriegsgericht gestellt und werden seine Truppen aufzulösen werden. Mehrere Kompanien des 3. in Südafrika stehenden sogenannten Black-Batt-Regiments werden abgezogen werden, um mit Gewalt den Vermarsch einer zweiten Division aus Nürnberg zu verhindern. Das das Unternehmen Dr. Jamieson's ein lange und sorglich vorbereitetes war, dafür liegen jetzt unzweifelhafte

W. Hennemann's Weinhandlung
Rosenwitz, 23. Reichsstrasse, 23. u. Weinstraßen

Blg.,
ab und
ges. 188.
aufheit
Berber-
len
ge
kum
er's
Dose 25,
te und
prohlen
r. rühne
nieren,
c. Ab-
uben in
Berber
den be-
akes
FABRIK
fter
id. netto
monat.
Vollerei
vom
ma
beit Rat.
ch besten
Weinig.
tuch
ent nur
ige.
gigerit.
abbatt.
OS
richt bei
u. Schöne
af Brebe.
dar aber
auslich.
Nr. 38.
man.
ik. †
e
5.
t